

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Regelung des Preises: Das Blatt kostet monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M., halbjährlich 8.50 M., jährlich 16.50 M. Bei Vorbestellung auf ein Jahr 15.00 M. Einmalige Anzeigen nach Vereinbarung. Druck und Vertrieb durch die Auer'sche Buchdruckerei in Auer.

Nr. 48.

Dienstag, den 27. Februar 1917.

12. Jahrgang.

Kämpfen und Siegen bis die Feinde zum Frieden bereit sind.

Rede des Reichskanzlers im Reichstag am 27. Februar.

Große Erfolge im U-Bootskrieg. — Vorstoß deutscher Seestreitkräfte in den Kanal. — Abwehr englischer Angriffe.

Ueber eine deutsch-russische Annäherung.

Ueber die östliche Neuorientierung und die Frage einer deutsch-russischen Annäherung spricht sich der Reichstagsabgeordnete Wasserhagen in der neuesten Nummer der Welt. Zitat: In folgender bemerkenswerter Weise aus:

Die Erkenntnis, daß England der Todfeind Deutschlands ist, daß dieser Krieg, von England gewollt, das Ziel verfolgt, Deutschland niederzuwerfen und die Herrschaft Englands über die Welt aufzurichten, ist durch die Ablehnung des deutschen Friedensangebotes zur vollen Klarheit erstarkt. Der deutsch-englische Gegensatz, verbunden mit dem unüberwindlichen Haß Frankreichs gegen uns, führt zu der Notwendigkeit, nach dem Siege unsere Politik nach dem Osten zu orientieren. Angesichts der Tatsache, daß uns von Japan erst die wenig glückliche Politik des Friedens von Schimonoseki trennt, eine Politik, die uns den Verlust von Mantschou eintrug, daß der Gegensatz zwischen Japan und dem Angelsächsentum im Zunehmen begriffen ist und zu einer Neuorientierung der japanischen Politik führen muß, wird bei geschickter deutscher Politik eine Annäherung zwischen Deutschland und Japan sich ermöglichen lassen.

Andererseits wird Rußland durch diesen Krieg darüber belehrt, daß seine nach dem Westen gerichtete Politik einschließlich des Zieles der Eroberung Konstantinopels und der Meerengen eine Utopie ist, die sich selbst in diesem Kriege der Liebermacht gegen Deutschland nicht verwirklichen ließ. Wendet sich die russische Politik für die asiatischen Mächte zu, so steht alsbald der russisch-englische Gegensatz wieder auf und damit die Möglichkeit, ja Notwendigkeit einer Neuorientierung der russischen Politik. Gelingt es uns, den Krieg, wozu wir nicht zweifeln, siegreich zu beenden, dann wird allein eine deutsch-russische Annäherung die Welt dauernd von der englischen Weltmacht befreien und die Freiheit der Meere bringen. In Rußland nimmt das Unbehagen über die von England angeregte Kontrolle der russischen Verwaltung, des russischen Handels und der Produktion, über die wirtschaftliche Herrschaft Englands über Rußland, die in immer größerem Umfange Band, Bodenbesitz, Fabriken in englischen Besitz bringt und Rußland zur englischen Kolonie erniedrigt, ständig zu. Es stellt eine starke Erschlüpfung ein, die in ihren Endergebnissen zu einer Annäherung zwischen Rußland und Deutschland führen kann. Es ist charakteristisch, wie diese Gedankengänge in sozialdemokratischen Köpfen Raum gewinnen. In einer Verachtung des sozialdemokratischen Abgeordneten Quastel ist gesagt:

Das Schicksal macht Deutschland und England zu Konkurrenten und Feinden; es ist unser Schicksal, England auf allen entscheidenden Punkten entgegenzutreten zu müssen, wenn wir nicht unsere eigene Zukunft preisgeben wollen. England ist unser erbarmungslosster Feind. Ein Ausgleich der Gegensätze, der uns einen dauernden Frieden verleiht und unsere Zukunft sichert, kann leichter im Osten als im Westen gefunden werden. Der Weg zum dauernden Frieden führt nicht der Feinde, sondern der aufgehenden Sonne zu.

Dieser Krieg wird und muß England gegenüber weitere Verstärkung erfahren, da wie dem Lande gegenüber, das Kopf und Herz unserer Feinde ist, unsere Machtmittel reiflos anzuwenden müssen. Dies ist nationale Pflicht gegenüber dem Staate, dessen führender Politiker Lloyd George, die verborgene Energie und der Träger des Vernichtungswillens uns gegenüber ist. Eine Friedensmöglichkeit ergibt sich England gegenüber nur dann, wenn wir dasselbe mit unseren maritimen Mitteln so zu treffen vermögen, daß England um Frieden bitten muß. Anders liegen die Dinge in Rußland, dort ist die Gärung hochgradig, und es sind Kräfte am Werke, die eine Beendigung des Krieges erstreben. Es muß Aufgabe der deutschen Politik sein, für eine Verständigung mit den Ostmächten zu arbeiten.

Abendbericht über die Kriegslage

Der amtliche deutsche Abendbericht vom 26. Februar lautet: Deslich von Uras scheiterte mittags ein englischer Vorstoß, im Scilly-Abschnitt hat sich aber die Gefechtsaktivität gesteigert. Im Osten nichts Besonderes.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. Februar. Weltlicher Kriegsschauplatz.

Von zahlreichen Vorstößen der Engländer gegen unretent zwischen Ypern und der Somme gelangte nur einer in unsere Gräben. Der östlich von Uras eingedrungene Feind wurde durch Gegenstoß geworfen.

Das Artilleriefener tobte sich nun an wenigen Abschnitten über das gewöhnliche Maß.

Weltlicher Kriegsschauplatz. Bei zunehmender Kälte war die Gefechtsaktivität mehrfach lebhafter als in letzter Zeit.

Ragebolische Front. Nichts Neues. Der erste Generalquartiermeister (W. I. B.) Lubendorf.

Stammrollen für die Hilfsdienstpflichtigen.

In einer der letzten Sitzungen des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Bestimmungen zur Ausführung des Paragraphen 7 des Gesetzes über den wasserländischen Hilfsdienst, der Entwurf einer Bekanntmachung über Regelung des Verkehrs mit Kohle und der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Verwendung der Verordnung über Mineralöl, Mineralölzergewinne, Erdwachs und Kerzen vom 18. Januar 1917.

Der oben erwähnte, vom Bundesrat angenommene Entwurf zum Hilfsdienstgesetz soll in Form von wichtigen Ausführungsbestimmungen dazu beitragen, das Gesetz zur praktischen Geltung zu bringen. Hierbei handelt es sich, wie verlautet, in der Hauptsache darum, die Hilfsdienstpflichtigen in Stammrollen aufzunehmen, um sie alsdann in gegebenem Fall zur Dienstleistung heranzuziehen zu können.

Die Ortsbehörden müssen Listen aufstellen, die in der Zeit nach dem 30. Juni 1917 und vor dem 1. Januar 1918 geboren sind, ausgenommen sind. Es handelt sich hierbei also um die nicht mehr landsturmpflichtigen männlichen Deutschen. Nach einer Anzahl Ausnahmen sehen die Bundesratsbestimmungen vor, und zwar bestehen diese sich auf einige Berufsstände, die von den in Frage kommenden männlichen Personen vor dem Jahre 1917 selbstständig oder im Hauptberuf ausgeübt worden sind. In Frage kommen hierbei Ärzte, Apotheker, Tierärzte, Beamte, die in Reichs-, Staats-, Gemeinde- oder Kirchenamt tätig sind, Angehörige der Land- und Forstwirtschaft und solche die im Zusammenhang mit unserer Schifffahrt stehen, Beamte, die im Eisenbahnbetriebe tätig sind usw. Selbstverständlich bleiben auch alle diejenigen Berufsstände ausgenommen, die in direktem Zusammenhang mit dem Kriegsbedarf stehen, so u. a. die Angehörigen von Werften, Pulverfabriken, Bergwerken usw. Um aber hierüber hinaus die Möglichkeit zu schaffen, noch weitere Berufsstände in die Stammrollen der Hilfsdienstpflichtigen aufzunehmen, dürften die einzelnen Ortsbehörden zunächst nach, bestimmte

Vertriebe als nicht für die Hilfsdienstpflicht in Frage kommend zu bezeichnen.

Ein interessanter Diplomaten-Bericht.

Unter der Überschrift: China und unsere Feinde — bringt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung einen Bericht des italienischen Botschafters in Tokio an seine Regierung vom 22. April 1916, der ein bezeichnendes Bild auf die Stimmung wirft, die in Ostasien gegenüber Japan herrscht. In dem Bericht heißt es u. a.: Daß die Japaner noch heute, wie ihre Vorfahren, ohne Ueberlegung zu handeln verziehen, wird durch die unermüdliche, seine Beharrlichkeit bewiesene, mit welcher sie seit vielen Jahren über China ein unflüchtiges und ungeheures Netz von Intrigen, Interessen, Spionage und Gift ausgebreitet haben, um so in diesem unglücklichen Lande die Unordnung vorzubereiten, deren Ergebnisse man in den letzten Jahren gesehen habe. Weiter heißt es: Wann letzten Endes Quanzhou ein Opfer des europäischen Krieges ist, wenn es auch unüberwindbare Taisache ist, daß der Krieg die Regierungen des Westens an jeder materiellen Hilfsaktion in China hinderte, es scheint dies doch nicht die Schwäche der Vertreter der Ententemächte in Tokio zu rechtfertigen, die Japan erlaubt haben, sich nicht nur in materiellem Gelde, sondern auch in politischen Worten mit unerschämten Bucherpressen die japanische Hilfe bezahnen zu lassen. Zum Schluß heißt es: Sicher ist es jedoch, daß die Mächte Europas während des Krieges jede Anstrengung machen werden, um das Mögliche aus der Liquidation des unermesslichen, einst himmlischen Reichs zu erlangen. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bemerkt dazu: Das ist ein Ton, der unter Verbündeten immerhin ungewöhnlich ist und zeigt, daß der italienische Botschafter große Zweifel an der Weisheit der Politik der Ententemächte Japan gegenüber hegt. Das sollte aber auch der chinesischen Regierung zu denken geben. Jedenfalls sind die Ratschläge des Botschafters ein neuer Beweis für die Haltlosigkeit allen handelsrechtlichen Gedankens unserer europäischen Gegner über den Schutz und die Verteidigung der Neutralen.

König Ferdinands Geburtstag.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Mit freudigen Empfinden gebort man heute auch in Deutschland des 58. Geburtstages König Ferdinands von Bulgarien. In treuer Waffenbrüderschaft haben das bulgarische Heer und das bulgarische Volk, ihres Herrschers Tüfte begelstert entsprechend, dem neuen Gegner, der uns in Rumänien entstand, Seite an Seite mit den verbündeten Truppen die verdiente Beachtung erteilt. Die gemeinsam erfochtenen Erfolge des vergangenen Jahres verstärken den innigen Zusammenhalt der Nationen, die für ihr Recht und ihre Geltung einstehen werden, bis der Sieg ihre Anstrengungen krönt. König Ferdinand aber gebührt der Ruhm, Bulgarien mit vorausschauender Weisheit des Weges geführt zu haben, der seinem Lande zu dem ihm gebührenden Range unter den Staaten Europas verhalf. Möchte sich der erhabene Monarch noch lange Zeit der ehrenvollen und gütigen Ergebnisse seines rühmreichen Wirkens erfreuen, das ein leuchtendes Beispiel darbietet.

Eine Offensive gegen Italien?

Giornale d'Italia schildert die Möglichkeit einer großen österreichisch-ungarisch-deutschen Offensive gegen Italien. Das Blatt meint aber, die geographische Beschaffenheit der italienischen Front gestatte glücklicherweise kein rasches Vordringen auf den inneren Alpen, sowie keine schnellen Truppenverschiebungen vom Trentino nach dem Karst. Außerdem würden auch die Verbündeten Italien, das seinerseits durchaus vorbereitet sei, nicht im Stich lassen. Was not tue, sei dagegen eine bessere innere Vorbereitung und größere Flexibilität des Volkes, das sich der Notwendigkeit des Krieges mehr anpassen müsse. Das Volk müsse bedenken, daß nicht nur das Gemüt, sondern auch das Geld des Staates ist.

was besonders für die Kriegsankette gelte. Jedenfalls würden die Stallener Dindenburg und seinem Barbarenheer den Empfang bereiten, den sie verdienen.

Der Eindruck der Rede Lloyd Georges in Frankreich.

Die französische Presse bespricht die Rede Lloyd Georges. Der außerordentliche Ernst der Rede scheint sie überrascht zu haben. Die gesamte Presse ist der Ansicht, daß noch niemals ein Staatsmann der Entente so ernste Worte gesprochen habe und so ernste Maßnahmen habe ergreifen müssen. Sie ist zu, daß der Ernst und die schweren Folgen des U-Bootskrieges nicht mehr verkannt werden dürfen. Die Einschränkungen, die Lloyd George fordert, seien so groß, wie kein Entente-land sie bisher habe über sich ergehen lassen müssen. Aber in so ernster Zeit werde wohl die Öffentlichkeit einstimmig hinter Lloyd George stehen. Ein Teil der französischen Presse erklärt, die Worte Lloyd Georges seien nicht nur an England, sondern an alle Entente-Staaten gerichtet, die ein gleiches tun sollten. Einige Blätter schreiben, Lloyd George habe im Gegensatz zu der in Frankreich bestehenden Methode der Wahrheit ins Gesicht gesehen und sie laut verkündet, damit aus der Erkenntnis das Größte der Lage heraus die Bevölkerung seine Maßnahmen gut heißen. Der Temps schreibt, Deutschland habe sein ganzes Heil auf den U-Bootskrieg eingestellt. Ein Mißerfolg würde einen schweren Schlag für Deutschland bedeuten, und um diesen in Ruhe abzuwarten zu können, seien Lloyd George und mit ihm die Entente-Regierungen gewillt, alle Entbehrungen zu ertragen. Petit Parisien schreibt, man müsse die Größe der englischen Opfer unbedingt anerkennen. Journal des Debats hofft, daß die englische Bevölkerung die Notwendigkeit der Lage verstehen werde. Alberts erklärt, daß die Stillbewegung die Notwendigkeit der Lage verstehen, jetzt wichtiger Anteil am Krieg nehmen und jedes ernste Opfer bringen werde. Der Krieg werde jetzt allen noch so fern von der Front Stehenden fühlbar werden. Der französische Handel werde durch die Einschränkung der englischen Einfuhr schwer betroffen. Echo de Paris hofft, daß dem französischen Handel Besatzung der Einfuhr nach England eine Ausnahmestellung zugesichert werde. Revell schreibt, das Schicksal dieses Krieges hänge von dem Erfolg oder Mißerfolg des U-Bootskrieges ab, und man werde die Gefahr nicht nur durch Gegenmaßnahmen zur See bekämpfen müssen. Lloyd George habe dies anerkannt und wolle dem außerordentlichen Ernst der Lage Rechnung tragen. Figaro erklärt, alle Entente-Staaten müßten energische Maßnahmen ergreifen oder untergehen. Sie müßten wählen, ob sie jetzt in einem wirklichen Kriegszustand leben oder künftighin mit der Gefahr der Abnahme leben wollten. Keine Regierung dürfe diese Wahrheit mehr verbergen. Die Völker müßten bereit sein, sie zu hören. Information schreibt, man hätte es wahrscheinlich vorgezogen, von Lloyd George schöne Erklärungen über versenkte deutsche U-Boote zu hören und in Ruhe das Ende abzuwarten. Gaulois, La Presse, La France und Lanterne sprechen sich in ähnlichem Sinne aus. Heros und Clemenceau erklären, ohne direkt die Rede zu kommentieren, die Blockade genüge nicht, um den Sieg zu erringen. Nur militärische Operationen könnten zum Ziele führen. Beide betonen die Notwendigkeit einer allgemeinen großen Ententeoffensive. Dattelle erklärt, man sei jetzt in die letzte Viertelstunde des Krieges eingetreten. Überall selbe man, aber Frankreich habe seit Beginn des Krieges immer die größten Opfer gebracht. Man könne verlangen, daß die anderen Alliierten heute ebensoviel Opfer bringen. (W. I. B.)

Warnung des Moskauer Adels an den Jaren.

Die der Kaiserlichen Botschaft des Temps meldet, hat der Adel des Gouvernements Moskau dem Jaren wiederum einen Gesuchsantrag zugehen lassen, in welchem auf die Gefahr aufmerksam gemacht wird, daß den von Darna und Reichert ausgesprochenen Wünschen nach Reformen in Rußland keine Folge gegeben werde. Die innere Lage Rußlands sei in eine äußerst unglückliche Phase eingetreten. Verzögerung in der Abführung dieser Maßnahmen führen, den Verlauf des Krieges zu beeinflussen. Die Wohlfahrt des Landes und Thrones hänge von der sofortigen Einführung der Grundzüge ab, welche von den gesetzgebenden Körperschaften und Semstwo aufgestellt wurden.

Ein peinlicher Zwischenfall.

Bei einem Frühstück, das Casanova der Entente-Delegation gab, ereignete sich ein peinlicher Zwischenfall. Der rumänische Gesandte, Diamandi, sprach Lord Milner seine Verwunderung aus, daß die englische Flottenflotte keinen Unterseebooten besitze, worauf Lord Milner barsch erwiderte: Sollte Rumänien Deutschland nicht die Rappthaquellen ausgeliefert, so könnten die zahllosen U-Boote nicht unterwegs sein, worauf Diamandi und mehrere hohe russische Offiziere laut lachten.

Splungefieber in Amerika.

Information meldet aus Washington: Admiral Griffith hat bekanntgegeben, daß Konstruktionsgeheimnisse über Schlachtschiffe ins Ausland gelangt seien. Gegen einige amerikanische Schiffbauwerke sei eine Untersuchung eingeleitet.

Schweife eines brasilianischen Kreuzers.

Temps zufolge ist in Marseille der in Spezia erbaute brasilianische Kreuzer Scata eingetroffen, der auf Befehl der brasilianischen Regierung schnellstens nach Brasilien aufzubrechen soll.

Englisches Geld in amerikanischen Zeitungen.

Das amerikanische Abgeordnetenhaus weigerte sich, den Antrag des Abgeordneten Moore zu besprechen, der eine Untersuchung der Gerichte verlangt, daß es ame-

Deutscher Admiralsstabs-Bericht.

Berlin, 26. Februar. (Amlich.) In der Nacht vom 25. zum 26. Februar (siehe Kette unserer Torpedoboot-Kreuzer) unter Führung des Korvettenkapitäns Killeisen und Albrecht (Ronsab) in den Englischen Kanal die über die Mine Dover - Calais und die Themsemündung vor.

Die im Kanal gestellten englischen Torpedos wurden nach heftigem Artilleriegefecht gesprengt, mehrere von ihnen wurden durch Treffer beschädigt und gingen weiteren Kampfen durch schlechten Witterung aus dem Wege. Unsere Boote erlitten keine Verluste oder Beschädigungen. Im Abgehen wurde in diesem Gebiet vom Gegner nichts gesehen. Ein anderer Teil unserer Torpedoboots drang, ohne irgendwelche Bewehrung anzutreffen, bis nach Nord-Irland und in die Downs vor. Die militärischen Anlagen bei Nord-Irland, die dahinterliegende Stadt Margate, sowie einige Dicht unter Land zu Unter liegende Fahrzeuge wurden mit beobachtetem guten Erfolge unter Feuer genommen. Handelsverkehr wurde nicht angetroffen. Auch diese Boote sind vollständig und unbeschädigt zurückgekehrt. (W. I. B.) Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Weiter wird in Wien verlautbart den 26. Februar: Oesterreichischer Kriegshauptquartier. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen nichts von besonderer Bedeutung. Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef. Nordwestlich des Tarentenpases schlangen unsere Truppen einen neuen Angriff im Handgemachten ab. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Südlich von Bezegany wurde ein neuer russischer Vorstoß abgelehnt. Westlich von Lucz überfielen unsere Stoßtrupps mehrere feindliche Feldwachen. Italienischer Kriegshauptquartier. Nachmittags (siehe wieder an der italienischen Front und in einzelnen Einzelheiten) rückten unsere Artillerieeinheiten ein. Bei Der-tosiba drangen unsere Truppen nachts in eine stark besetzte feindliche Sappe ein, zerstörten diese und vernichteten die Besatzung bis auf einige Leute, die als Gefangene eingetrudelt wurden. Südlicher Kriegshauptquartier. Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: (W. I. B.)

Bulgarischer Heeresbericht.

Bulgarischer Kriegshauptquartier vom 26. Februar: Mazedonische Front: Zwischen Prizapas und dem Wadab schwaches Artillerie-, Gewehr- und Maschinengewehrkampf. Beim Dorf Seloop, südlich von Grahovo, verteidigen wir eine stark feindliche Stützungsabteilung. Zwischen dem Wadab und dem Doljanec ziemlich heftiges feindliches Artilleriegefecht. In der Ebene von Serezh Patrouillen-scharmützel und die übliche Artilleriekämpfe. - Rumänische Front: In der Umgebung von Mahomale Gemeinstand zwischen den Pothen der Tultika. Vereinzelt Artillerieeinheiten auf beiden Seiten.

Türkischer Heeresbericht.

Amstlicher türkischer Heeresbericht vom 26. Februar: Tigrisfront: Pfanzenmäßig und um ihre Verbindung mit eingetroffenen Verstärkungen herzuheben, wurden unsere tapferen und heldenhaften Truppen, die seit einem Jahre die vorgeschobenen Stellungen bei Mut-el-Amara und Hüllic und endlich durchgehalten haben, jetzt in westlicher Richtung zurückgenommen. Der Feind machte die Bewegung gar nicht. - Kaukasusfront: Im Abschnitt des linken flügels mächtiges Artillerie- und Infanteriegefecht auf beiden Seiten. Die Tätigkeit der Erkundungsabteilungen nur auf beiden Seiten regte. In drei verschiedenen Stellen schlugen wir drei russische Abteilungen ab, deren jede etwa 100 Mann stark war. An den anderen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

rikantische Zeitungen mit englischem Gelde unterstützt würden. Moore erklärte, er werde seinen Antrag täglich von neuem einbringen.

Amerika und Japan.

Die Petersburger Botszeitung teilt aus diplomatischen Kreisen mit: Zwischen Washington und Tokio findet gegenwärtig ein lebhafter Schriftwechsel statt. Bevor Amerika Deutschland gegenüber schicksalsschwere Schritte macht, muß es sich diplomatisch den Rücken decken. Auf dem Spiele stehen merkantile Interessen im Stillen Ozean. Amerikas Einmischen in den Krieg würde stark seine Wachsamkeit im fernem Osten schwächen. Es gilt darum, sich Japans Neutralität zu vergewissern. In Aussicht stellen diplomatische Kreise bereits ein freundschaftliches Uebereinkommen zwischen Japan und Amerika. Die Verbündeten werden versuchen, ein amerikanisches Eingreifen auf bestimmte Garantien zu stützen.

Beschränkung der Lebensmittellieferung für deutsche Gefangene.

Neuzeit verbreitet eine amtliche Mitteilung, wonach für die deutschen Militär- und Zivilgefangenen eine neue vom Lebensmittellieferanten gebilligte Ration festgesetzt wurde. Bisher erhielten die Gefangenen mehr als die von dem Kontrolleur der Bevölkerung empfohlenen Rationen.

Der U-Bootskrieg.

Ein 13000 Tonnen-Dampfer versenkt!

London, 26. Februar. (Amlich.) Der Passagierdampfer der Cunardlinie Laconia, 13099 Bruttoregistertonnen, der von Newyork kam, wurde ohne Warnung torpediert. Ein Schiff mit 270 Überlebenden der Laconia, darunter eine Anzahl Passagiere, wird um Mitternacht im Hafen erwartet.

Weitere Versenkungen.

Lloyds meldet: Die englischen Dampfer Falcon und Her sind versenkt worden. - Pariser Blätter melden aus Be Harre: Infolge des letzten Meeres sind der englische Postdampfer Northmeern Miller (8601 Brutto-

registertonnen) und der norwegische Dampfer Snetoppen gesunken. Ferner wird die Versenkung des schwedischen Dampfers Manningham (1988 Bruttoregistertonnen) und des französischen Schoners St. Salvay (158 Bruttoregistertonnen) gemeldet.

Wo ist die englische Flotte?

Nieuwe van den Dag schreiben in einem Beitrag über die Versenkung der holländischen Schiffe: Das U-Boot scheint seine Arbeit so geschickt verrichtet zu haben, als ob gerade bei den Scilly-Inseln, der am meisten besetzten Stelle in den westlichen englischen Gewässern, nicht die geringste Aussicht bestanden hätte, einem englischen Zerstörer zu begegnen, ein Umstand, der für die englische Marine nicht gerade schmeichelhaft ist.

Frankreichs und Englands steigende Not.

Honorer Blätter melden aus Paris, da infolge der Festsetzung von Höchstpreisen für Butter diese fast ganz vom Markt verschwunden sei, beabsichtige die Regierung die Beschlagnahme aller Buttervorräte. - Dem Nieuwe Rotterdammer Courant zufolge hat Lord Devonport eine neue Brot- und Mehlverordnung erlassen, welche die Benutzung von reinem Weizenmehl überhaupt verbietet und die Bäcker verpflichtet, zur Herstellung von Brot und anderen Artzeilen eine Mischung von Weizenmehl und anderem Mehl zu verwenden.

Das englische Volk ganz unvorbereitet.

Ein Telegramm an Verdenögang aus London hebt hervor, daß die drastischen Einschränkungen in der Nahrung, welche Lloyd George angeordnet hat, das englische Volk völlig unvorbereitet getroffen hätten. Die eigenen Vorräte seien in Wirklichkeit beunruhigend gering, so daß die Maßregeln, um die Heimerzeugung zu steigern, in hohem Grade nötig seien.

Holländische Schadenerschuldungen.

Gaag Wie in Kreisen, die zu der holländischen Regierung in nahen Beziehungen stehen, vor kurzem, wird Minister London sich diesmal nicht auf ein n Protest und eine angemessene geldliche Vergütung für die veräußerten Dampfer beschränken, sondern der deutschen Regierung den Wunsch aussprechen, daß sie sich auch auf andere Weise, die für Holland von unmittelbarem Wert wäre, die erlittenen Verluste gutmachen sollte.

Nicht aufreizen lassen.

Rotterdam. Nieuwe Rotterdammer Courant warnt die Holländer davor, sich durch die englische Proklamation wegen der Torpedierung der Schiffe aufzureizen zu lassen. Diese Klagen der englischen Presse und ihre telegraphische Wiedergabe seien nur ein Teil der Kriegsführung und dienen nicht zum Nutzen Hollands, sondern dem Interesse der Entente. Das Wort muß nicht auf die Schädigung Hollands durch die englische Blockade hin und schreit dann, daß der Teilnahme der englischen Presse und der englischen Telegraphenagenten ein wenig unter Beruch anhafte.

Das erste Schiff aus England.

Kopenhagen. National Tidende in Nord aus Bergen: Seit der deutschen Erklärung der verschärften Seesperrung ist gestern der erste Dampfer aus England mit Kohlenladung hier eingetroffen. Das Schiff, das voll beladen ist, wird in Odde löschen.

„Orleans“ mit Spannung erwartet.

Genf. Der amerikanische Dampfer „Orleans“ ist seit Freitag überfällig. Man erwartet jetzt seine Ankunft spätestens am heutigen Tage. Der Vertreter der Eigentümer des Schiffes hat sich mit einem Vertreter der französischen Regierung nach Vordrey begeben. Amerikanische Journalisten sollen sich am Bord befinden. Die Spannung, ob der Dampfer den Hafen erreicht, ist in Paris auf höchste gestiegen.

Von der „Rohrsteier“ keine Nachricht.

Bern, 26. Februar. Die Handelskammer Vordrey erklärt, es sei unmöglich, daß die „Orleans“ noch mit der Montagabende ankomme, denn auf dem Ozean herrscht dichter Nebel. Die neuesten Nachrichten über den anderen Ozeandampfer „Rohrsteier“ klingen völlig unbestimmt. Man weiß über das Schiff seit seiner Abreise gar nichts.

Bradmachtigkeiten.

Die Rede des deutschen Reichskanzlers.

Berlin, 27. Februar. In seines heutigen Rede im Reichstag führte der Kanzler aus:

Für uns gibt es nur eine Forderung des Tages: **Kämpfen und Siegen!** (Beifall.) Die Bewilligung des neuen Kriegskredits hat allerwärts unseren unüberwindlichen Entschluß bekundet, zu stehen bis die Feinde zum Frieden bereit sind. (Beifall.) Ueber die Friedensziele mich auszusprechen, halte ich für verfehlt. (Sehr richtig!) Ueber die großen Probleme der inneren Politik: Neutralentwertung? Kein schönes Wort! Es steht doch nicht in unserem Belieben, ob wir uns neu orientieren wollen oder nicht. Die neue Zeit mit ihrem erneuten Volk ist da. (Sehr richtig!) Der Gedanke, das deutsche Volk zu belohnen für das, was es getan hat, ist mir immer als unwürdig erschienen. (Lebhafte Zustimmung.) Wären können wir die großen Aufgaben nach dem Kriege nur, wenn die gesamte Kraft frei und freudig zusammenwirft. (Sehr richtig!) Heute durchdringt der nationale Gedanke alle Kreise des Volkes. Wir wissen aber auch, daß die Wiedernachrie am schwersten ist in der Liebe des freien Mannes. Die Ablehnung unseres Friedensangebotes hat das deutsche Volk einiger gemacht denn je.

Auf unsere Note haben die Neutralen mit Vorbehalt und Protesten geantwortet. Wir werden die Schwierigkeiten für die Neutralen nach Möglichkeit mildern, wenn diese auch in erster Linie durch Englands Seeherrnheit veranlaßt sind. (Sehr richtig!) Diese Anerkennung wollen und werden wir verneinen. (Beifall.)

Die Verel Beziehungen m de haben n erhalten. (4. Mai und d war ein so t der wirklichen hat sich wunde Folge daraus ten die Freibe England auf einen Die Seefpu mit dem Erfolg haben wir n 4 Jahr emficht Wir haben das Heidentum legt den eng länd an den g Unfere La auf der Waffe mit vollem W Anfer andenf Schmach gerat und zum Sieg

Hdt fe Berlin, 2 lagen, so besch auf allen Front tätigkeit der N trachtet. Gegen massen, und m die Flieger zu Neff e Pilger waktionsstunde langer Gemein tätigkeit in der kam es zu jol den deutschen liche Flugzeuge nördlich der Som stlich von St. W Herte, ein Meier und Dutierbach, an der Magador Das Heidentu lichen Geschwa münd anzugreif es nicht, an d Abwehrfeuer n geworfenen Bo Infere Kampfge sefener zur G liegt dicht bei knapper Not, e es zu Bruch g her bei Saarak bärten diese u unser Heimatla ungeschütztes B zugreifen.

In dem erfolg In den englisch Fakt, größte gends sehen I englische Torpedo Kreuzer W kistenanlagen erlitten zu ha Die Postfaher lichen Wagenmu nassen und be non, wo fleiß rische Warte. U-Boot, Schred kein, daß die nicht mehr e Oadon. betahlbare Ber und Magazot gestiekt, zwel k wurden. We wird der Woff heit der große lichen Schiffe England für des Besthalten habe Dem B Holland von u ur Verhinderung deutsche Gefan Schnelligkeit e mer die Verb Schiffe die we Ho unternahn

Berlin. Er aller bisherig Ich ungewohn deutlicherfeld die Höhe 185 was um 10 U Lokalk verfo Genar, der ber menteres als gelang den G blegung der in machen, da lben Anzahl d

fer Snetoppen
des schwedischen
registrierten)
ig (158 Bruu-
near Seitarf-
Schiffe: Das
berichtet zu
sein, der am
englischen
standen hätte,
ein Umstand,
schmeichelhaft
e Not.
a infolge der
lese fast ganz
die Negle-
kte. — Dem
hat Vord
Deutung
erlassen,
hl überhaupt
Herstellung
ng von Wei-
n.
eitet.
London lebt
in der Aus-
at, das eng-
härten. Die
ruhigend ge-
erzeugung zu
e.
di den Me-
ort, wie
Brock und
e verankten
Regie ung
auf andere
W r. war,
urant zu ut
che Po sse
in zu l fhe
the teleg a-
führung
onden dem
eimal auf
Blade hin
den Pfeife
ung unter
aus Bergen:
en So sse
mit stoben-
voll beladen
t.
Orleans“ ist
die Mutant
der wagen-
ter der fran-
amerikanische
Spannung.
Paris auf
er. Vor dem
und mit der
an berichn
d. an dret
und schmit
e gar nichts.
nziers.
en Rede im
des Tages:
igung des
umdberru-
Rinde zu
lebensziele
ehr richtig
ilit: Neut
doch nicht
eren wollen
en Volk ist
ke Volk zu
immer als
öfen kön-
nur, wenn
dteft. (Sehr
edante alle
die We-
n Mannes.
es hat das
e.
mit Vorbe-
werden die
lichtet mis-
nglands
ig.) Tese
vernig.

Die Vereinigten Staaten haben die diplomatischen Beziehungen mit uns abgebrochen. Ueber die Gründe haben wir eine amtliche Mitteilung nicht erhalten. (Hört! Hört!) Zwischen unserer Note vom 4. Mai und der amerikanischen Antwort vom 10. Mai war ein so tiefgehender Unterschied, daß niemand an der wirklichen Sachlage zweifeln konnte, und niemand hat sich wundern können, wenn wir am 31. Januar die Folge daraus zogen, daß neun Monate nach dem Abbruch die Freiheit der Meere nicht wieder hergestellt war. England gegenüber mußte es heißen:

auf einen groben Klotz gehöret ein großes Seil.
Die Seesperrung ist seit 4 Wochen in Kraft. Wir können mit dem Erfolg mehr als zufrieden sein. Eine Blockade haben wir niemals erklärt. Das einzelne Schiffe der 14 Jahre entzweielt, versteht sich von selbst.

Wir haben einen schweren Winter hinter uns, aber das Heldentum unserer Frauen und Kinder haben schon jetzt den englischen Hungerkrieger zu Schanden gemacht. (Bravo.)

Unsere Landfronten sind für alles bereit, aber auch auf der Wasserfront sind wir voll gerüstet. Wir gehen mit vollem Vertrauen den nächsten Monaten entgegen. Unser unerschütterliches Willen, nicht zu dulden, daß wir in Schmach geraten, daß wir der Freiheit entlagen, führt uns zum Sieg! (Lebhafter Beifall und Handklatschen.)

Hat feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Berlin, 26. Februar. (Antl.) Die an den Vortagen, so beschränkte auch am Vortage des 25. Februar auf allen Fronten dichter Dunst sehr Sicht. Die Ausklärungs-tätigkeit der Kämpfer und Flieger wurde dadurch beeinträchtigt. Gegen Mittag aber brach die Fenne die Wolkenmassen, und mit einem Schloß standen auf beiden Seiten die Flieger zu ihrem Kampf und Grundausgaben. Meist e Fliegerbetrieb herrschte in den Mittags- und Nachmittagsstunden zwischen Lens und Arras und über der langen Somme-Front. Besonders lebhaft war die Flieger-tätigkeit in der Champagne. Auf beiden Seiten der Front kam es zu zahlreichen Luftkämpfen, in deren Verlauf es den deutschen Fliegern gelang, nicht weniger als 8 feindliche Flugzeuge herunterzuholen, davon wurden 3 Flugzeuge nördlich der Somme zur Erde niedergeschossen, ein viertes liegt nördlich von St. Mihiel zertrümmert vor unseren Linien, das fünfte, ein Meaport, liegt zertrümmert im Wald zwischen Matiat und Autierbach, während das sechste ebenfalls ein Meaport, an der Magdonischen Front zum Abstieg gebracht wurde. Das siebente und achte Flugzeug wurden aus einem eng-lischen Geschwader herausgeholt, das nachmittags Saargemünd angreifen versucht hatte. Den Engländern gelang es nicht, an das beabsichtigte Ziel heranzukommen, außer Abwehrfeuer nötigte sie zu vorzeitigem Abbrechen. Die ab-geworfenen Bomben zerplagten wirkungslos im Gelände. Unsere Kampfflieger zwangen im Luftkampf 2 von den Kan-gelieren zur Erde nieder. Ein sehr interessantes Flugzeug liegt dicht bei Saargemünd, den anderen gelang es mit knapper Not, bis hinter seine Linien zurückzukommen, wo es zu Bruch ging. Im Verein mit dem in der Nacht vorher bei Saaralben abgeschossenen französischen Zeppelin-schiff dürften diese Verluste unseren Gegnern doch zeigen, daß unser Heimatluftkrieg auf seinem Posten ist, und es kein ungestraftes Beginnen bleibt, deutsche Industriestätten anzugreifen.

In dem erfolgreichen Vorstoß deutscher Torpedobote in den englischen Kanal schreibt das Berliner Tageblatt, größere englische Kriegsschiffe hätten sich nir-gends sehen lassen. Unsere Torpedobote hätten die englische Torpedoboteflotte verfolgt und mehreren Fahrzeugen Beschädigungen zugefügt. Sie hätten die Küstenanlagen beschossen und seien dann ohne Verluste erlitten zu haben, zu ihren Startpunkten zurückgekehrt. Die Vossische Zeitung sagt, angesichts dieses neuen deut-lichen Wagnisses müsse die Frage bei den Entente-gegnern und bei den Neutralen immer dringender erör-tern, wo bleibe denn die große meerbeherrschende briti-sche Flotte. Die Deutsche Tageszeitung führt aus, der 11. Boot-Schrecken dürfte nachgerade so wirksam geworden sein, daß die englische Lebensart: Nur ein Boot — nicht mehr angebracht erscheine.

London. Carson teilte im Unterhaus mit, daß feindliche U-Boote gestern in aller Frühe Brundage und Margate beschossen. Eine Frau und ein Kind seien getötet, zwei Personen verwundet, zwei Häuser zerstört worden.

Ueber die Stimmung in Holland
wird der Vossische Zeitung berichtet, obgleich die Mehr-heit der gebildeten Väter die Versenkung der holländi-schen Schiffe Deutschland über anrechnen, hielten sie doch England für mitschuldig und sahen ein, daß es durch das Behalten der Schiffe schuld an der Versenkung habe. Dem Volkanzeiger wird über die Stimmung in Holland von einem Mitarbeiter berichtet, es habe sehr zur Beruhigung der Bevölkerung beigetragen, daß die deutsche Gesandtschaft im Haag mit unerwarteter Schnelligkeit eine Erklärung abgegeben habe, aus wel-cher die Bevölkerung habe erfahren müssen, daß die Schiffe die verhängnisvolle Fahrt auf ihr eigenes Ri-siko unternahmen.

Jeludische Funkbrüche.

Berlin. Der französische Hoerleitung sind die deutschen Erfolge in der Champagne und die Abweisung aller wäherigen Gegenangriffe anscheinend außerordent-lich unbenommen. So leugnet der Wiener Funkdienst die deutscherseits gemeldeten französischen Gegenangriffe auf die Höhe 155 vom 25. Februar, die abends um 1/27 Uhr bis um 10 Uhr stützig abgewiesen wurden. Als gleiche Taktik verfolgt der Funkdienst Woldhu vom 24. Fe-bruar, der den abgewiesenen englischen Vorstoß bei Me-menteres als einen Erfolg darzustellen versucht. Es gelang den Engländern zwar, bei der elastischen Zurück-ziehung der deutschen Linie einige wenige Gefangene zu machen, dagegen ist die Behauptung von einer gro-ßen Anzahl deutscher Toter frei erfunden. Das eng-

liche Erfolg kostete den Engländern außer einer Anzahl Gefangener 200 geschützte Tote, während die angegriffene Stellung restlos in deutschem Besitz blieb. Die englische Hoerleitung beabsichtigte offenbar, den bei diesem Un-ternehmen eingesetzten viel mitbrauchten Beobachtern einen klainen Erfolg zuzuschreiben.

Stürmische Szenen im amerikanischen Senat.

Wie dem Berliner Tageblatt gemeldet wird, spielten sich im Senat in Washington stürmische Szenen ab. Die Republikaner treten vor allem dafür ein, daß man die Schiffe fahren lasse. In Newport veranstalteten Tausende von Männer und Frauen, um gegen den Hunger zu demonstrieren, einen Zug durch die 5. Avenue, dabei die Marschmusik singend.

Zum Aufbruch in R. S. A.

Bern. Der Pariser Neupost Herald erfährt durch einen Sonderberichterstatter aus Ruha, der 1. hie Aufbruch sei der wirksamste seit dem kubanischen Unabhängigkeits-krieg gewesen. Man befürchte die Befreiung fremden Eigentums durch die Rebellen, sobald eine Intervention der Vereinigten Staaten, die bisher den Präsidenten Renoel unterstützten, notwendig werden könnte

Jugungslied.

Stockholm. Der nördlich gehende Invalidentzug lief bei Holmsveden, nahe Öderhamn, auf ein R. S. A. ein und rannte gegen die Wand eines Gebäudes. Die 4 Wagen hinter der Lokomotive wurden völlig zerstört. In diesen Wagen befanden sich 65 Invaliden, die jetzt unter den Trümmern liegen. Weitere 2 Wagen wurden leicht beschädigt. Die Zahl der Opfer ist noch unbekannt. Als Ursache des Unglücks wird falsche Weisung angegeben.

Schätzpreise für Jünderhölzer.

Berlin. Der Reichsanzeiger hat im Wege einer Ven-derung der Ausführungsbestimmungen über den Verkehr mit Jünderwaren vom 16. Dezember 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 1894) die für inländische Jünderhölzer erlassenen Schätzpreise bestimmt, durch Aufnahme von Vorschriften über einige bisher nicht berücksichtigte Arten von Hölzern und Packungen ergänzt. Gleichzeitig hat er bestimmt, daß der Preis für ausländische Jünderhölzer beim Verkauf an den Verbraucher für das Pack zu je 10 Schachtein 75 Pf., für 2 Schachtein 15 Pf. nicht über steigen darf.

Unter dem Sachsenbanner.

**Eine Sammlung hervorragender Kämpfer
unserer Feldjungen.**
Im Auftrag des Königlich Sächsischen Kriegsministeriums bearbeitet vom Königl. Sächsischen Kriegsarchiv.

Der Adjutant.

(Du) Bei Mesenitz, im Nachtgeschloß von Sembe, bei Somme-Py und in der vierstündigen heißen Schlacht von Bitry le Francois, zumal bei Souain hat er im schärfsten Feuer Befehle von Bataillonen zu Bataillon gebracht. Er allein war zuletzt noch die Verbindung mit der Brigade. Kam dabei dem Feind bis auf 300 Meter vor das Maschinengewehr und kehrte nicht zurück. Gab das angreifende Regiment 138 in Gefahr, von der eigen-ten Artillerie beschossen zu werden und preschte rück-wärts zu den Kanonieren. Halt! Stopp! Das Feuer noch viel, viel weiter nach vorn verlegen; unsere In-fanterie dringt unaufhaltsam vor. Zurück zum Regi-mentsführer traf ihn ein Schuß in den Oberarm. Ver-band her. Er blutet . . . — Ja, laßt es bluten. Ich hab' keine Zeit, die Tropfen zu zählen. Jetzt wieder zur Brigade und kriegte noch einen Streifschuß ins Bein. Oberleutnant Martin Kornick ist dieser uners-terkroten Held, Dunt seiner tapferen Adjutantentritte Ritter des St. Heinrichs-Ordens.

Auf der Lauer.

(H) So war von uns beobachtet worden, daß die Truppen im gegenüberliegenden französischen Graben mehrmals hintereinander gewechselt hatten. Stütz waren deshalb Patrouillen benützt, den gegnerischen Trup-penteil festzustellen. Jede Nacht drangen sie bis ans feindliche Hindernis vor, immer in der Hoffnung, mit einer feindlichen Patrouille zusammenzutreffen und auf beiden Seiten einen Gefangenen zu machen. Umsonst, die Franzosen kamen aus ihren festen Tracht-Hindernissen nicht heraus. Es gab deshalb nur ein Mittel: den Gegner in seiner eigenen Stellung aufzusuchen. Hinter dem feindlichen Tracht-Hindernis an der Straße war ein französischer Doppelposten aufgestellt. Glücke es, sich seitlich des Postens durch das stütz zurückspringende Hindernis durchzuschneiden, so gelangte man hinter den französischen Doppelposten und konnte die Auflösung ab-fangen. Auf seine Bitte war Gefreiter Runge (Eisen-gießer aus Oberlichtenau, Kreis Landau in Schlesien, von der 2. Kompagnie eines im Felde aus sauisger Truppenteils aufgestellten Sächsischen Infanterie-Regiments) mit der Führung bei diesem Unternehmen be-traut worden. In drei Nächten, 18., 20 und 22. August 1916, hatte Runge mit seinen Leuten genau den Weg und die Zeit der Auflösung des französischen Doppel-postens festgestellt. 1 Uhr 30 Minuten vormittags war sie regelmäßig die etwas abfallende Straße herabgerom-men. In der stürmischen, mondlosen Nacht vom 26. zum 27. sollte der Plan zur Ausführung gelangen. Seine 18 Mann teilte Gefreiter Runge in zwei Abteil-ungen, in eine stärkere, die sich unmittelbar dem feindlichen Doppelposten gegenüber vor das französische Tracht-Hindernis legen sollte mit der Aufgabe, die Posten durch Feuer zu beschütigen, wenn es innerhalb des Tracht-Hindernisses zum Herabkommen kommen sollte, und in eine schwächere, um die Gefangennahme durchzuführen. In weit aussehendem Bogen, um sich vor feindlichen Überraschungen zu sichern, gelangte Gefreiter Runge mit seinen Leuten an die zum Durchschneiden auszu-sehens Stelle des feindlichen Hindernisses. Die Nacht war dem Unternehmen günstig. Ein starker Wind über-

drönte mit seinem Rauchen das Rascheln des Straßens und das Knallen der Zweige. Zwei Stunden unerschüt-tlich wartet waren erforderlich, um mit Tracht-Hindernissen eine gangbare Gasse durch das stütz sieben Meter tiefe Hindernis zu schneiden. An der Innenseite des Hindernisses erwartete die Tapferen eine Überraschung. Sie gewahrten einen dicht am Hindernis hinführenden, oft begangenen Weg, der allem Anschein nach von franzö-sischen Verbindungspatrouillen herrührte. Wegen sol-cher mühten sie sich sichern. Einige Mann wurden des-halb am Hindernis zurückgelassen. Mit dem Rest seiner Leute schlich sich Gefreiter Runge nach der Straße und legte sich, unbemerkt vom Feinde und vom Hosen, an beiden Seiten der Straße auf die Lauer. Gespannt har-te hier die Patrouille der Auflösung des feindlichen Postens. Tiefschwarze Nacht umgibt die Tapferen, der Wind legt über die Höhe. Die Sinne der Lauernden sind aufs höchste gespannt. Der neu entdeckte Patrouil-lenweg bereitet ihnen einige Unbehaglichkeit. Die Zahl der Gegner kann sich durch eine Hinguckende Pa-trouille wesentlich erhöhen. Es ist 1 Uhr 20 Minuten, als sich vom Posten her plötzlich Schritte nähern, und schon steht ein Franzose zum Greifen nahe auf der Straße. Ist's ein Hosen, der aufmerksam geworden ist, ist's ein Mann einer Verbindungspatrouille, dem noch weitere folgen? Das zu überlegen bleibt keine Zeit mehr, da jeden Augenblick auch die Auflösung erscheinen kann. Blitzschnell springt einer der unsren den über-lassenen Gegner an die Kehle. Die anderen folgen so-fort und suchen den Franzosen zu entwaffnen. Doch die-ser entwickelt Wärentkräfte, schlägt wie wild um sich und schreit aus Leibeskräften um Hilfe. Zwei Mann werden geringfügig am Gesicht verletzt. Kurz entschlossen wird der sich heftig sträubende Gegner fest gepackt, hochge-hoben und mitsamt seiner Ausrüstung durch das Hinder-nis getragen. Draußen vor dem Hindernis setzt ihn anscheinend die Bernunft zurück, und er beiligt sich selbst, in den deutschen Graben zu gelangen. Eine schwache Sicherung, mit Handgranaten versehen, dock den Rück-zug. Doch es fällt kein Schuß. Die Franzosen wissen, wie es scheint, noch nicht, was sich innerhalb ihrer Stellung zugetragen hat. So lehrte die Patrouille dank ihrer Geschicklichkeit, Ruhe und Unerschrockenheit mit dem Ge-fangenen und dessen gesamter Ausrüstung nach einem Truppenteil war festgesetzt. Gefreiter Runge wurde für diese Tat mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse und zum Unteroffizier befördert.

Lied von der Heimat Dank.

Su fingen nach der alten Volkweisheit
Sitzt ihr drei Kofse vor dem Wagen.
Die Taube steigt vom Himmel nieder —
Hier Tropfen fallen purpurrot!
Einmal kehrt doch der Frieden wieder —
Die Besten aber, sie sind tot!
Sie ruhen fern in fremder Erde,
Das Lebenswerk nur halb vollbracht.
An ihrer Statt sitzt nun am Herde
Frau Sorg' und spinnet Tag und Nacht.
Gar manche, die aus wiederkehren,
Auch sie drückt schwarzes, schwarzes Leid!
Wie bitter: Jung sein und unabhären,
Weil schon gebracht — vor der Zeit.
Wer's kann, verschließ sich fremden Schmerz
Doch nie King' ihm ein trauriges Du!
Wer's kann, verhärt' sein hartes Herz!
Doch nie sind' er im Innern trüb!
Für dich, für dich! so mahnt der Hölzel.
Für dich! so mahnt der Föhnwind.
Das Herzblut ward der Treue Pfand.
Glück drach in Scherben — für dein Glück.
Wohlan! ob selber wie auch darben,
Hier bleibt das größte Opfer Nam!
An sie, die für die Heimat starben,
Kann nie genug das Dankes sein.
Der Tat die Ehrung! Stets aus weis.
Nicht heute nur, nein lebenslang
Erwelle sich der Sächsen Brust!
Bemühre sich der Heimat Dank!
Ein feindlich Glück! uns laßt es wieder,
Ein Glück, gebaut auf Tod und Not.
Die Taube steigt vom Himmel nieder —
Hier Tropfen mahnen — purpurrot!
G. Raabe.

Von Stadt und Land.

Aue, 27. Februar.
Nachdem ich bei meiner letzten Anwesenheit in Aue den in die Herzogshöhe, gewöhnliche Hilfsfähigkeit des heimathlichen Wandlers angenommen, ist es mir ein wichtiger Bedürfnis, über die Aue, welche unter gro-ßen Freude über den im März geplanten Obfextag unter dem Protektorat meines Vaters Ausbruch zu geben.
Mit tausend anderen habe ich erlebt, wie helden-mütig Sächsens Ehre an der Somme kämpften. Für unseren Kaiser und unser herrliches Deutschland, für unseren König und unser liebes Sachsenland setzten sie ihre ganze Kraft, ihr Leben, ihren letzten Blutstropfen ein. In eck deutscher Träne und Blau sitzen und

Zur Landesammlung für die Stiftung Heimatdank

am 2. und 3. März.
Ein Brief des Sächsischen Kronprinzen Georg an den Heimatdank.
Im Felde, den 13. 9. 1917.
Hochgeehrter Herr Staatsminister!
Nachdem ich bei meiner letzten Anwesenheit in Aue den in die Herzogshöhe, gewöhnliche Hilfsfähigkeit des heimathlichen Wandlers angenommen, ist es mir ein wichtiger Bedürfnis, über die Aue, welche unter gro-ßen Freude über den im März geplanten Obfextag unter dem Protektorat meines Vaters Ausbruch zu geben.
Mit tausend anderen habe ich erlebt, wie helden-mütig Sächsens Ehre an der Somme kämpften. Für unseren Kaiser und unser herrliches Deutschland, für unseren König und unser liebes Sachsenland setzten sie ihre ganze Kraft, ihr Leben, ihren letzten Blutstropfen ein. In eck deutscher Träne und Blau sitzen und

Arkten sie für Weib und Kind, für Vater und Mutter, für Bruder und Schwester. Der Wunsch und Wille der Heimat, für die Kriegsverletzten und Hinterbliebenen kein Opfer zu scheuen, wird von allen Kämpfern hier draußen mit Begeisterung, aber auch mit großer Dankbarkeit begrüßt. Weib doch ein jeder, daß die Opfer, die von den Nahemgebliebenen immer wieder verlangt werden, unendlich groß sind.

Ich bin aber fest überzeugt, daß die aufopfernde, unermüdete Hilfe der Heimat unseren braven Feldgrauen hier draußen stets ein neuer Ansporn sein wird, um für Deutschlands Existenz treu weiter zu kämpfen und das Höchste einzusetzen zum Schutze der Helden in der Heimat.

So wird der Heimat Dank eine Waffe zu der Heimat Schutz.

Woge der kommenden Opfertage weite Herzen und Hände finden!

Mit den stets aufrichtigsten Wünschen für die Arbeit Eurer Erzellen verbleibe ich

Ihr sehr ergebener Kronprinz Georg.

* Feststellung der Kartoffelvorräte. Wie unseren Lesern bekannt ist, findet am 1. März eine Erhebung der Kartoffelvorräte statt, und wir verweisen auf die in vorliegender Nummer veröffentlichte Bekanntmachung des Rates der Stadt. Die Strafbestimmungen sind hart, und die genaueste Ausführung der Fragebogen liegt deshalb nur im Interesse der Anzeigepflichtigen. Wer einen Fragebogen nicht erhält, macht sich strafbar, wenn er sich nicht einen Fragebogen beschafft und ausfüllt, falls er Kartoffelvorräte besitzt. Die Erhebung ist erforderlich, da die Bestände der Kartoffelerbauer notwendigerweise festgestellt werden müssen.

* Eine Kriegsgedenkstunde fand in der zweiten Blückerstraße gelegentlich des gestrigen Wiederbeginns des Schulunterrichts in der Turnhalle am Ernst-Gesner-Platz statt. Herr Schuldirektor Zeitler stellte in der Mittelpunkt seiner recht ernst gemeinenden Ansprache die große Bedeutung der Landesammlung des Heimatdankes, welche Ende dieser Woche ein lebendiges Zeugnis einfließen und danküberströmender Gesinnung aller daheim für alle da draußen ablegen soll und zeigte in bedeutenden Worten, wem, wofür und wie auch die Kinder an diesen Opfertagen durch freudig und reichlich dargebrachte Gaben danken sollen. Die Mädchenschule des Herrn Oberlehrer Nestler beglückwünschte der Direktor zu der vom deutschen Flottenvereins-Präsidium erhaltenen Ehrengabe.

* Kaffeefah sammeln und abliefern. Wohl in den meisten Haushaltungen ist bis jetzt der Kaffeefah (Kaffeegrund) als völlig wertlos angesehen und darum wegwerfen worden. Die Zentrale für das Trocknungsweien in Berlin hat jedoch festgestellt, daß dieser Rückstand ein

wertvolles, vielfach verwendbares Futtermittel bilden kann, und zwar nicht bloß der des z. B. Kaffee, zu erlangenden Bohnenkaffees, sondern auch der jedes Kaffeefahmittels. Alle diese Rückstände sollen nunmehr gesammelt werden. Die Hausfrauen werden gebeten, den Kaffeefah zu trocknen — möglichst an der Luft — und an die Hauptsammlerstelle in der Knabenbürgerschule an der Schwarzenberger Straße abzuführen. Von hier aus wird er in großen Posten an die Trocken-Futtermittel-Gesellschaft in Berlin abgeliefert.

* Haferzulagen für Zugochsen und Kühe. Während der Frühjahrsvorbestellung werden in verstärktem Maße Ochsen und Kühe zur Feldarbeit herangezogen werden müssen. Da von ihrer Leistungsfähigkeit der Erfolg der Bestellung abhängt, hat das Kriegsernährungsamt wieder eine geringe Haferzulage für diese Spanntiere bewilligt, und zwar darf in der Zeit vom 1. März bis 31. Mai 1917 an die zur Feldarbeit verwendeten Ochsen und an die in Ermangelung anderer Spanntiere zur Feldarbeit verwendeten Kühe unter Beschränkung auf höchstens zwei Kühe für den einzelnen Betrieb mit Genehmigung der zuständigen Behörde je 1 Zentner Hafer verfüttert werden.

* Zubereitung der Kartoffelkudeln. Es wird wiederholt über die geringe Verwendbarkeit der Kartoffelkudeln geklagt. Diese Beschwerden haben in den meisten Fällen ihren Grund darin, daß die Kartoffelkudeln nicht ordnungsgemäß zubereitet werden. Sie werden aus gründlich gereinigten Kartoffeln, die nicht geschält werden, nach besonderen Verfahren hergestellt. Es ist deshalb bei der Verwendung darauf zu achten, daß die Kartoffelkudeln kalt eingeweicht und alldann durch ein Sieb gestrichen werden, damit die darin befindlichen fremden Bestandteile ausgeschieden werden können.

* Kommerzienrat Eugen Dörfel †. Am Donnerstag verstarb hier im Alter von 67 Jahren der Inhaber der Säge- und Hobelwerke Ernst Friedrich Dörfel, Kommerzienrat und Stadtrat Ernst Eugen Dörfel, Oberleutnant d. B. a. D., Inhaber der Militär-St.-Georgs-Ordens-Medaille und des Eisernen Kreuzes von 1870-71.

* Plauen. Todessturz. Vom dritten Stock in die Tiefe gestürzt ist das einzige vierjährige Töchterchen des Kellners Thob, während die Mutter Einkäufe besorgte. Das Kind war auf einen Stuhl geklettert und hatte das Fenster geöffnet; es erlitt durch den Sturz so schwere Verletzungen, daß der Tod bald darauf eintrat. — Selbstmord verübte der 12 jährige Sohn des Schneidermeisters Müller, nachdem er einer Ungezogenheit wegen vom Vater, der auf Urlaub zu Hause weilte, eine wohlverdiente Tracht Prügel erhalten hatte. Der Knabe wurde einige Stunden darauf in einer Bodenkammer erhängt aufgefunden.

* Eisenst. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in der Nähe von Klotzsche-Königswald dadurch,

daß der Gemeindeführer Menzel aus Dresden dem in voller Fahrt befindlichen Zuge entsteigen wollte, weil dieser in Klotzsche nicht gehalten hatte. Der junge Mann schlug mit großer Wucht auf den hartgefrorenen Bahndörper auf und war sofort tot.

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

Mittwoch, den 28. Februar, abends 8: Kriegsbetstunde im Pfarrhaussaal, P. Dertel. — Freitag, den 2. März, abends 7: Vorbereitung zum Kindergottesdienst, P. Dertel.

Erhebung der Kartoffelvorräte in Aue am 1. März 1917.

Wer in Aue mit dem Beginn des 1. März 1917 Kartoffel in Verwahrung hat, ist verpflichtet, dies anzuzeigen. Zu diesem Zwecke werden durch freiwillige Zähler am 28. Februar 1917 Anzeigevordrucke an die Anzeigepflichtigen behändigt werden. Die Erhebung erstreckt sich grundsätzlich auf sämtliche Vorräte an Kartoffeln. Die zum Verbrauch im eigenen Haushalte bestimmten Vorräte sind aber nur dann anzuzeigen, wenn sie mehr als 20 Pfund betragen. Alle Vorräte sind in Zentner und Pfund anzugeben. Die Anzeigevordrucke sind von den Anzeigepflichtigen selbst zu unterschreiben. Nicht unterschriebene Vordrucke gelten als nicht abgegeben. Wer Kartoffelvorräte hat, die anzugeben sind, aber bis 28. Februar abend keine Anzeigevordrucke zugestellt erhält, hat spätestens am 1. März früh die Ausbändigung eines solchen Vordruckes in unserer Kassenlei zu beantragen.

Auf die Strafbestimmungen in § 10 der Reichskartoffelbekanntmachung vom 2. Februar 1917, die Erhebung der Vorräte an Kartoffeln am 1. März 1917 betreffend, wird besonders hingewiesen, ebenso auf die diesbezügliche Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 19. Februar 1917.

Aue, den 26. Februar 1917. Der Rat der Stadt.

3. Bürgerschule.

Die Anmeldung der Ostern 1917 schulpflichtig werdenden sowie der früher zurückgestellten Kinder ist **Knaben:** Dienstag, 6. März, nachm. 2—5 Uhr in der Knabenbürgerschule (Schwarzenberger Str.), **Mädchen:** Mittwoch, 7. März, nachm. 2—5 Uhr in der Mädchenbürgerschule (Wabelbergerstraße). Die notwendigen Papiere sind vorzulegen! Die Anmeldung durch Kinder ist unzulässig. **Schuldirektor F. Bauer.**

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Seemann. — Druck und Verlag: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H.

Allen lieben Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, dass heute morgen unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Gross- und Urgrossmutter **Anna Eufe** geb. Stecher im 81. Lebensjahre sanft entschlafen ist. Familie Paul Milster nebst übrigen Hinterbliebenen. Die Einäscherung findet am Freitag in Chemnitz statt.

Zigaretten FAG direkt von der Fabrik zu Originalpreisen: 100 Zigaretten, Kleiverk. 1,8 Pl., M. 1,60; 100 " " " 3 Pl., M. 2,30; 100 " " " 3 Pl., M. 2,50; 100 " " " 4,2 Pl., M. 3,20; 100 " " " 6,2 Pl., M. 4,50. Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an. **Zigarren** prima Qualitäten von 100.— bis 200.— Mk. pro Mille. Goldenes Haus Zigarrenfabrik G. m. b. H. Berlin, Brunnenstraße 17. **Für Hausierer** hoher Verdienst. Wäheres Wildenau Nr. 14, 11.

Wir suchen zum baldmgl. Eintritt eine perfekte **Stenographin u. Maschinenschreiberin**, welche schon längere Zeit in groß. Geschäften konditioniert hat. Ausführl. Angeb. m. Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. erbeten. Frankonia Aktiengesellschaft vorm. Albert Frank, Beierfeld 1. Sa.

Geschirrführer sucht **Maschinenfabrik Ernst Gessner.**

Gelernte Dreher und Schlosser suchen für dauernde Beschäftigung **L. Georg Bierling & Co., Aktiengesellschaft, Mügeln Bez. Dresden.**

Arbeiter und Arbeiterinnen für dauernd gute bezahlte Arbeit an Heeresartikeln in mehreren verschiedenen Betrieben in Schwarzenberg, Sachsenfeld, Beierfeld, Wildenau, Pöbla für sofort gesucht. Zu melden bei **Karl Gossweiler, Verwaltungsgebäude Schwarzenberg, Betriebs-Kontor.**

Mehrere Arbeiter für dauernd gesucht. **Secarewert, Papierrollenfabrik, Oststraße.**

Zuverlässiges Mädchen, event. auch kräftiges Schulmädchen zum Ausführen eines Kindes für die Nachmittagsstunden sucht **Frau Kaiser, Dörfingstraße 1, II.**

Bruchleidende erkennen dankbar an, daß die gesetzl. geschützte Hernien-Bandage infolge sinnreicher Konstruktion ohne jede Feder, dauerhaft aus Leder nach Maß angefertigt, Tag und Nacht bequem tragbar ist. Die einzigartig konstruierte Pelotte hält jeden, selbst den größten Bruch wie eine schützende Hand von unten herauf zurück. Ein Jahr Garantie. Vorzüglich bewährt. **Hernien-Bandagenhaus, Halle-S., Lieferant v. Krankenkassen.** Sehen Sie sich Muster an in **Zwickau, Hotel Merkur, Sonntag den 4. März von 9—7 Uhr.**

Apollo-Licht-Spiele Aue NSB Bahnhofsstr. **Freitag, Sonnabend und Sonntag wieder geöffnet. Mittwochspieltag fällt aus.**

Haararbeiten jeder Art fertigt von einfachster bis feinsten Ausführung **Gustav Stern** 33pts. u. Perückenfabrik, Aue Weillnerstraße 48 am Weillplatz **ausgezeichnete Frauenhaare** kauft stets der Obige. **Piano**, fast neu, preiswert zu verkaufen. Ang. unt. N. 2. 777 an das Auer Tageblatt erb. **Möbl. Zimmer**, freundlich sonnig gelegen, zu verm. Goethestr. 6, II rechts. **Einem kräftigen Laufjungen** sucht sofort **Möbelfabrik Albert Gebhardt, Schwarzenberger Str. 19.** **Deutsche Riesen-Schrecken** (Kramler), 9 Monate alt, auch Jungtiere zu verkaufen. **Bodauerstr. 9, 1.**

„Hotel Blauer Engel“ Aue. **Donnerstag, den 1. März abends 8 Uhr!** **Dresdner Victoria-Sänger!** Gänzlich neuer, zeitgemässer Spielplan! **Neu! „In der Heimat gibt's ein Wiedersehen.“** Neu! — „Schüler! Die „Frauensitzung!“ — „Schlager!“ — „Dauernd untauglich!“ — „Sie will einen Mann!“ — „Er hat Paoh!“ — „Schluß!“ — „Weihnachten im Unterstand“ — Stück! — „Komm küß' mich!“ — „Die Pleureuse!“ — „Krieg u. Frieden“ — „Piefkes Stoiz sind Sohlen von Holz“ — Dieser glänzende Spielplan erweckt helle Begeisterung! **Vorverkauf: Num. Tischpl. 100 Pl., I. Platz 70 Pl., II. Platz 60 Pl. Abendkasse sämtliche Plätze kleiner Preiszuschlag. Billetvorverkauf in den Zigarrogeschäften Milster, Behn, hotstr., sowie Pelmo, Schneeburger Str.**

Zücht. Spriger- u. Backiererinnen, sowie **reife Mädchen** für Hilfsarbeiten bei gutem Lohn sofort gesucht. Zu melden bei **Karl Gossweiler, Verwaltungsgebäude Schwarzenberg, im Betriebs-Kontor.**

(Amtlich.) **W e k** Englische Fro der Artols, Fro Im Anere. Borsfeld unferer Westlich vor ver Flußficheru Durch Gegensto die bereits gene Auf dem i Zellangriffe, di fere Gräden no Westlich vor mungen von v sehl. **O e f l** Front des Die Lage i Front des Belberfeits Waldarpatthen geführter Angr